

Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
Band: 45 (1968)

Artikel: Beitrag zur Gründungsgeschichte der City of Highland, Madison County, Illinois, USA
Autor: Zschokke, Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-841182>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beitrag zur Gründungsgeschichte der City of Highland, Madison County, Illinois, USA

Von Rolf Zschokke

Anregung, die vorliegende kleine Studie abzufassen und zu veröffentlichen, empfing der Verfasser von Herrn Professor Dr. Karl Schib, dem er von der Existenz und dem Inhalt der unten (vgl. Anm.¹) erwähnten Schriftstücke erzählte, als sich Karl Schib anlässlich seiner Arbeiten über Johann Conrad Fischer und dessen Beziehungen zu Heinrich Zschokke in Aarau aufhielt.

So sei ihm jetzt diese Untersuchung zum Dank auch für mannigfaltige weitere Anregung gewidmet.

¹ Ausgangspunkt für die nachfolgende Darstellung boten Aufzeichnungen aus der Familie, die sich heute im Besitze des Verfassers befinden; fünf gebundene handgeschriebene Bände einer Hauszeitung, des «Blumenhaldners», beginnend mit dem Jahre 1831 und fortgeführt bis zum Jahre 1845.

Heinrich Zschokke (1771–1848) – nachdem er mit seiner Familie 1818 in der von ihm erbauten, am Hang des Hungerberges gegenüber der Stadt Aarau gelegenen «Blumenhalde» Wohnsitz genommen hatte – regte 1831 seine ins Mittelschulalter eingetretenen jüngeren Söhne zur Herausgabe dieser Familienzeitung an, vor allem, um die schon aus dem Elternhaus ausgezogenen Familienmitglieder über die Vorgänge im Elternhaus auf dem laufenden zu halten. Die einzelnen Jahrgänge schwanken etwa zwischen 20 und 30 Nummern, sinken auch unter 10 ab und erreichen einmal mit 52 Nummern einen Höhepunkt. Darin finden sich Darstellungen häuslich-familiärer Vorkommnisse, Sachabhandlungen neben eigenen kleinen literarisch-poetischen Versuchen. Besonders aufschlussreich für den heutigen Benützer sind die periodisch zusammengefassten Listen der Besucher der «Blumenhalde» sowie Berichte über zeitgenössische Ereignisse aus dem Aargau, aus der grösseren schweizerischen Welt und auch darüber hinaus.

In den Zusammenhang unserer Arbeit hinein gehören die Abschnitte aus dem V. Band des «Blumenhaldners», welche die Stadt *Highland* und ihre Gründung betreffen – vom 18. November 1838, S. 73–78 mit Zeichnung des geplanten Grundrisses der Stadt; vom 9. Dezember 1838, S. 103–104; vom 13. Februar 1842, S. 459–464, mit drei Plänen und Karten S. 466; vom 21. Februar 1842, S. 585.

Einleitung

Im Jahre 1937 beging die City of Highland, Madison County, Staat Illinois, das hundertjährige Bestehen ihrer Gemeinschaft. Zu diesem Anlass erschien — abgefasst von A. P. Spencer — die «Centennial History of Highland, Illinois 1837—1937» unter der Patenschaft der «Highland Centennial Association».

Diese Geschichte beleuchtet die Verhältnisse um die Zeit der Gründung der Siedlung in charakteristischer Weise schon durch die Aufgliederung des Stoffes, sichtbar in den Kapitelüberschriften:

Before the coming of the Swiss
The first Swiss settlers Arrive
Buying Land and Founding Homes
More Swiss Settlers Come usw.²

Dieser ersten Schweizer Gesellschaft, die spät im Jahre 1831 anlangte, gehörten — alle aus Sursee stammend — an: Dr. Caspar Koepfli und seine Frau, drei ihrer Söhne — Bernhard, 27jährig, Joseph, 23jährig, Salomon, 17jährig —, zwei Töchter, zwei Neffen — Joseph und Anton Suppiger —, eine Dienstmagd, ein Zimmermann — Alois Kapeler — und ausserdem vier Schweizer aus andern Landesteilen — Joseph von Arx, Sebastian Keller, Kaspar Helfenstein und Moritz Geissheusler —, alles in allem eine Gruppe von fünfzehn Menschen. Ein Sohn von Caspar Koepfli, auch Arzt, blieb in der Schweiz und wanderte erst acht Jahre später nach den Staaten aus.

Hauptperson und Leiter der Gruppe war Dr. Caspar Koepfli; neben ihm tritt Joseph Suppiger hervor, der vom Zeitpunkt der Abreise aus der Schweiz bis zur Ankunft in St. Louis ein Tagebuch führte. Daraus geht auch die Reiseroute hervor: Le Havre — New York — Hudson — Erie-Kanal — Erie-See — Ohio-Kanal — Muskingum — Ohio — Mississippi; demnach alles auf dem Wasserweg unter Ausnutzung der noch neuen Kanäle³.

Die Redaktion des «Blumenhaldners» lag in der entscheidenden Zeit bei Eugen (1821—1856), dem neunten Sohn von Heinrich Zschokke. Eugen verliess die Kantonsschule Aarau im Frühjahr 1842 und wurde Arzt und Naturforscher. Die letzte oben erwähnte Eintragung stammt von Achilles (1823—1896, zehnter Sohn), der nach der Maturität im Frühjahr 1843 sich dem Studium der Theologie zuwandte.

² History S. 11.

³ History S. 17 f.

So führt denn auch die Geschichte der City of Highland als ihre Quellen für die früheste Zeit schriftliche Aufzeichnungen und andere Ueberlieferungen an, die von einigen der ersten Ansiedler hinterlassen wurden; unter ihnen besonders Joseph Suppiger, Dr. Caspar Koepfli und Josef Koepfli, und am ergiebigsten von allen die geschichtlichen Aufzeichnungen von J. Jakob Eggen⁴.

Interessanter- und eigentümlicherweise leitet von diesen führenden Persönlichkeiten eine unmittelbare Verbindung nach Aarau, die sich vorerst einmal darin ausdrückt, dass die Gründer von Highland bei der Planung ihrer Stadt schon zwei Hausplätze auschieden und je einen an Heinrich Zschokke und an Ignaz Paul Vital Troxler schenkungsweise abtraten sowie zwei Hauptstrassen nach den Namen der Beschenkten benannten (vgl. S. 437).

So erscheint es gegeben, zuerst einmal den Motiven zu solcher Handlungsweise nachzugehen.

Koepfli und Zschokke

Eine persönliche Begegnung zwischen Dr. Caspar Koepfli und Heinrich Zschokke lässt sich nicht nachweisen, so sehr sie bei der geringen Entfernung Sursee-Aarau möglich gewesen wäre⁵. Dagegen ist die Verbindung zwischen den beiden Männern literarisch, sodann auch mittelbar-persönlich sichergestellt.

Koepfli hatte auf den Zeitpunkt der Abreise nach Amerika ein Schriftstück verfasst — dreieinhalb Seiten, lithographiert —, das seinem Inhalt nach mehreren Zwecken diente⁶: Seinen Mitauswan-

⁴ History S. 9, Sources.

⁵ Dr. Caspar Koepfli erscheint nicht auf den Besucherlisten der Blumenhalde im «Blumenhaldner».

⁶ Ein Exemplar, von Koepflis Hand beschriftet «Sursee den 22. April 1831 am Tag der Abreise abends 3 Uhr», befindet sich im Besitz des Verfassers. Es zeigt im Titel, mitten in das Motto «Merkt Euch Ihr Alten! So sind die Neuen» eingefügt, das Schweizerwappen; darunter — von Wolken getragen, aus denen sich zwei Hände ineinanderfügen — ein Wappenschild mit in fünf senkrechten Reihen angeordneten 25 Sternen, über den Wappenschild hängt ein Lorbeerkranz. 1831 umfassten die USA erst 24 Mitgliedstaaten. Es erscheint aber doch sinnvoll, den Sternenschild als Symbol der Vereinigten Staaten anzusprechen, dem Schweizerwappen gegenübergestellt. Nach unten wird der Titel abgeschlossen durch den Leitspruch: «Wahre Freyheit, Gerechtigkeit, Eintracht und eine wohlgeordnete Zentralkraft, das ist die Grundfeste vereinigter Republiken, und weise biedere Regenten die Krone derselben. Washington.»

derern sollte es, indem sie es an Verwandte und Bekannte verschickten, das Abschiednehmen vereinfachen. «Das Herz würde uns brechen, wenn wir von Ihnen persönlich Abschied — vielleicht auf ewig — nehmen müssten. Erlauben Sie uns, Ihnen schriftlich unser letztes Lebewohl zuzurufen.»

Zum andern wollte es weniger Verständnisvollen den Entschluss zur Auswanderung verständlich machen, ja ihn entschuldigen. «Unsere Unternehmung mag vielen Freunden höchst sonderbar vorkommen, — von einigen sogar als Geisteskrankheit beurtheilt werden. Wir sind Menschen; als solche dürfen wir uns nicht ganz rein waschen, es mögen einige solcher Makel an uns kleben. — Erlauben Sie uns nur eine kleine Stelle aus ‚H. Zschokkes Gründung von Maryland‘ anzuführen. Diese vor vielen Jahren geschriebenen Zeilen seyen unsere Entschuldigung.» Die von Koepfli zitierte Partie aus Zschokkes Novelle handelt vom Lauf der Weltgeschichte, von der Wanderung von Kultur, Zivilisation und politischer Freiheit vom Osten her — Indien — über Aegypten, Persien, Griechenland in das Florenz der Mediceer und weiter nach Westen. «Nun sieht der Occident bald seine Sonne untergehen, und die hier untergehende wird die neu aufgehende in Amerika. Amerika oder Europa! — welcher Mann von Kraft und Lebenslust mag zwischen beiden schwanken?» Die ganze Gegenüberstellung von *hier* und *dort* fällt in allen Teilen zugunsten von Amerika aus⁷.

Schliesslich legt im letzten Teil seines Schreibens Caspar Koepfli die realen Gründe dar, die ihn und die Seinen auszuwandern veranlassten: «Das Gefühl für *religiöse, politische und bürgerliche* Freiheit ist die dreifache Triebfeder unseres Entschlusses», und weiter: «Die gelehrte Welt mag dawider predigen, so viel sie will, faktisch lässt sich nachweisen, dass die Alte Welt an einem Uebel leidet, von dem sie nur durch Beförderung der Colonisation genesen kann, — es heisst *Uebervölkerung*»⁸.

Auf diese drei Hauptpunkte ist Koepflis Schrift abgestellt. Als örtliches Ziel der Auswanderung führt er zum Schluss «die Gegend am Missouri» an, deren Fruchtbarkeit er rühmend preist, wie auch die Wohlfeilheit des Bodens. «Zu zwei Thaler (= Dollars) findet man zu Genüge herrliches Land, das Jahrzehnden ohne Dünger 80–140 % abwerfen soll.» Tatsächlich hatte der Kongress ursprüng-

⁷ Vgl. HEINRICH ZSCHOKKE, *Gesammelte Schriften*. 6. Teil. Aarau 1851. S. 211–212.

⁸ Vgl. dazu auch Fueter S. 151 f.

lich den Landpreis auf 2 Dollars für den acre festgesetzt, er wurde aber 1820 auf einundeinviertel Dollar reduziert⁹.

Für seine Aussagen über die Verhältnisse in der neuen Heimat stützt sich Koepfli vorzüglich auf den Reisebericht von Gottfried Duden, einem Deutschen, der zwischen 1820 und 1830 in den Staat Missouri eingewandert war und dort mehrere Jahre gelebt hatte. Nach Deutschland heimgekehrt, fasste er seine Erfahrungen in einem Buch zusammen, «describing the State of Missouri as a wonderfull new country where emigrants from Europe could easely get a start and live more happily and acquire more property than they could in their native land». «Copies of Dudens book also found their way into Switzerland where at Sursee, in the Canton of Luzerne, lived one Dr. Caspar Koepfli, who had long cherished an ambition to lead a colony of his countrymen on a voyage to the new country. Dr. Koepfli eagerly read Duden's description and then entered into correspondence with the author in order to elicit further information than was given in the book¹⁰.»

Neben dieser «literarischen» Beziehung bestand noch eine weitere, möglicherweise wirksame Verbindung zwischen Koepfli und Zschokke. Im Winter 1829/30 war Salomon Koepfli, Sohn von Caspar und damals 16 Jahre alt, Schüler der Gewerbeschule in Aarau und als solcher gleichzeitig Hospitant am «Bürgerlichen Lehrverein»¹¹, dessen Gründer und anfänglicher Leiter Heinrich Zschokke 1829/30 noch am Lehrverein unterrichtete. Salomon Koepfli befindet sich später (siehe S. 438) unter den Persönlichkeiten, welche die Grundstückschenkung in Highland an Zschokke und Troxler vornahmen. Wie noch zu zeigen sein wird, hat nicht nur in diesem Einzelfall, sondern ganz allgemein ein enges Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern am Lehrverein bestanden, das häufig die Schulzeit um Jahre überdauerte¹². Die Aarauer Bindungen des Sohnes mögen auch auf den Vater Dr. Caspar Koepfli von Einfluss gewesen sein, der 1831 im Zeitpunkt, da er auswanderte, ein Mann in reifen Jahren war, ausgebildet in den besten Schulen, die Europa damals bot. Darauf praktizierte er als Arzt erfolgreich gegen 30 Jahre, hatte seine Familie aufgezogen, lebte in guten Verhältnissen und besass auch als Militärarzt reiche Erfahrung. Zuerst

⁹ Vgl. Beard S. 182.

¹⁰ History S. 16.

¹¹ Freundliche Mitteilung von M. T. Drack.

¹² Ueber den «Bürgerlichen Lehrverein» vgl. S. 425 ff.

hatte er allein auswandern wollen, um das Neue zu erproben. Schliesslich überredete er 1831 einige Verwandte und Freunde, mit ihm zu ziehen¹³.

Suppiger und Zschokke

Caspar Koepfli (geb. 1772) und Heinrich Zschokke (geb. 1771) standen sich altersmässig sehr nahe. Ganz anderer Natur war das Verhältnis Zschokkes zu Joseph Suppiger, dem zu Beginn der persönlichen Bekanntschaft Neunzehnjährigen.

Zschokke gehörte in den Kreis jener Männer, die 1811 die «Gesellschaft für vaterländische Kultur im Aargau» ins Leben riefen, wobei ihm im wesentlichen die Initiative zukommt. Der Zweck, den sie ihrer Vereinigung setzten¹⁴, führte zur Gründung verschiedenster gemeinnütziger Institutionen¹⁵, so auch zur Einrichtung des «Bürgerlichen Lehrvereins» in Aarau, der im Herbst 1819 seine Tätigkeit unter Zschokkes Leitung, der auch der eigentliche Begründer war, aufnahm¹⁶. «In unsern Tagen hat der Landwirt, der Handwerker, der Kauf- und Geschäftsmann, will er seinen Beruf recht treiben oder will er, um mit andern gleichen Schritt zu halten, sein Gewerbe nur einigermassen vervollkommen, mehr Bildung und Kenntnis nötig, als ehemals von ihm verlangt wurde; nicht einmal zu gedenken, dass bei der Verfassung unseres Freistaates jeder Bürger früher oder später in öffentliche Aemter gewählt oder berufen werden kann, in denen er ohne einige Vorbildung seine Pflichten im ganzen Umfang zu erfüllen nicht imstande ist¹⁷.» So

¹³ History S. 16/17.

¹⁴ «Der Zweck der Gesellschaft ist Beförderung alles dessen, was zur genauern Kenntnis der Geschichte, Natur und Staatskräfte, sowie zu Erhebung der Wissenschaft, Kunst und des Wohlstandes im Vaterland führt, insofern solches von Privatmännern geschehen kann. — Ausgeschlossen ist daher von ihrem Wirkungskreis alles, was allein Geschäft öffentlicher Behörden ist.» Vgl. Argovia 71 (1959) S. 218, Anhang 2.

¹⁵ Vgl. Argovia 71 (1959) S. 49, Anm. 16.

¹⁶ Es verdient in diesem Zusammenhang festgehalten zu werden, dass schon bei der Gründung der «Gesellschaft für vaterländische Kultur im Aargau» der Nordamerikaner Benjamin Franklin mit seinen praktisch-philosophischen Gedanken über Gründung und Zweck einer philosophisch-gemeinnützigen Vereinigung zu Gevatter gestanden und dass er auch für die Organisation der laufenden Arbeit innerhalb der «Gesellschaft für vaterländische Kultur» das Modell geliefert hat. Vgl. Argovia 71 (1959) S. 26 ff.

¹⁷ Drack, S. 26.

umschreibt sich das Ziel der Lehranstalt, doch war zudem hintergründige Absicht, auf dem Wege vermehrter und vertiefter Allgemeinbildung der kräftig einsetzenden Restauration entgegenzuwirken¹⁸.

Unentgeltlicher Unterricht sollte jedem jungen Mann aus dem Aargau, sofern er das 18. Altersjahr zurückgelegt und sich über die nötigen Vorkenntnisse in den Elementarfächern ausweisen konnte, den Zutritt ermöglichen. Für die Erteilung des Unterrichts stellten sich — unter Verzicht auf jegliche Entschädigung — Männer aus der Stadt Aarau zur Verfügung; einzelne Familien stifteten zugunsten bedürftiger Schüler Freiplätze in Haushaltungen, die als Kostorte sich empfahlen.

Die Schule sollte nur im Wintersemester geöffnet sein. Die erste Ankündigung — sie enthielt auch das Lehrprogramm mit einer reichen Sammlung von Unterrichtsfächern — lockte 40 junge Männer im Alter von 19 bis 30 Jahren aus fast allen Bezirken des Kantons an. Auch die drei folgenden Wintersemester fanden unter gleichen Voraussetzungen mit insgesamt 126 Schülern statt.

Als auf das Wintersemester 1823/24 der Besuch der Schule auch für Anwärter aus anderen Kantonen freigegeben, der Unterricht über das ganze Jahr ausgedehnt und die Leitung der Schule dem bestens bekannten Luzerner Arzt und Philosophen Paul Ignaz Vital Troxler übertragen wurde, da änderte sich der Charakter der Institution; Troxler vermochte ihr ein gehobenes Ansehen zu verleihen und neue, in ihrem Fach tüchtige Lehrkräfte zu gewinnen, und vor allem veränderte sich, Folge der Erweiterung des Einzugsgebietes, die Zusammensetzung der Schülerschaft. In der nun folgenden Periode, d. h. bis 1830, besuchten 174 Schüler den Lehrverein, von ihnen 88 aus dem Aargau, 79 aus andern Kantonen, 7 aus dem Aus-

¹⁸ Drack, S. 117. «Im Laufe der Untersuchungen hat sich ergeben, dass der Lehrverein zu Aarau eine Pflanzschule des Liberalismus war. Hier vollzog sich in der Restauration die Bildung einer jungen Elite, die in den kommenden Jahrzehnten massgeblich in die kantonale und eidgenössische Politik eingreifen sollte. Die politischen Forderungen Heinrich Zschokkes, I. P. V. Troxlers und ihres Kreises waren die liberalen Forderungen jener Zeit schlechthin. Im Lehrverein wurden sie den jungen Staatsbürgern als Grundsätze und Aufgaben mitgegeben. ... Sie setzten sich auch für die Verwirklichung der politischen und persönlichen Freiheitsrechte ein. Mit der Idee der Repräsentativdemokratie nach amerikanischem Vorbild wurden sie im Unterricht ebenso vertraut gemacht wie mit der Notwendigkeit der Trennung der Gewalten. Und schliesslich begeisterten sie sich an der schwierigen, aber faszinierenden Aufgabe, den schweizerischen Bundesstaat zu schaffen.»

land. Einzelnen von ihnen wurde dank dem Lehrverein der Weg an eine Universität geöffnet, andere bewährten sich später in öffentlichen Aemtern. Viele verband ein Gefühl der Dankbarkeit auch im weiteren Leben mit der Anstalt und den daran wirkenden Persönlichkeiten¹⁹. Ueber Erziehungs- und Lehrerfolg an der Schule, über den Arbeitseifer der Schüler liegen erfreuliche Zeugnisse vor²⁰.

Mit der Oeffnung der Schule auch für ausserkantonale Schüler auf das Wintersemester 1823/24 bot sich auch dem neunzehnjährigen Joseph Suppiger von Sursee oder Triengen (beide Angaben kommen vor) die Möglichkeit, nach Aarau zu kommen. Politisch will das wohl heissen, dass Suppiger einer liberalen Familie entstammte — es gab deren sowohl in Sursee wie in Triengen —, ansonst er kaum in das doch etwas «anrühige» Aarau hätte übersiedeln können. Weitere für ihn massgebliche Gründe sollen weiter unten behandelt werden.

Suppiger besuchte den Lehrverein während drei Semestern von Winter 1823/24 bis und mit Winter 1824/25. Als zukünftigen Beruf gab er «Handlung» an²¹.

Zschokke unterrichtete zu Suppigers Zeit in Deutscher Sprache, Geschichte der Philosophie und physikalischer Geographie, doch hat Josef Suppiger nachweisbar nur das letztgenannte Fach belegt. Wenn sich, wie aus den weitem Darlegungen ersichtlich werden wird, der Schüler seinen Lehrern — neben Troxler vor allem Zschokke — dankbar erweisen wollte, so stellt sich ganz natürlich die Frage, ob vorerst einmal Zschokke ihm in seinem Unterricht nicht nur allgemein Bedeutsames geboten, sondern ihn irgendwie bestimmend beeinflusst habe, sich der Unternehmung seines Oheims Dr. Caspar Koepfli anzuschliessen und nach Amerika auszuwan-

¹⁹ Drack, S. 89 ff.

²⁰ Drack, S. 48. «Das freie und rührende Geständnis vieler von diesen (Schülern), dass sie diesen Winter nicht nur an Kenntnissen gewonnen hätten, sondern auch dass sie sich zu einem heiligern Ernst für das Vaterland, für das Sittlich-Gute und zu religiösem Sinn im Leben erweckt fühlten», bewog den Lehrverein, die Anstalt auch für Winter 1821/22 fortzusetzen. Aus den Verhandlungsblättern 1821 S. 26 f.

Drack, S. 48 f. «Mit Freude vernahm die Kultugesellschaft, dass sich einzelne Schüler nach Schluss des Semesters noch versammelten, den behandelten Stoff wiederholten und das Studium auf eigene Initiative fortsetzten. Diesen wurde gestattet, sich auch während des kursfreien Sommers im Sitzungssaal der Gesellschaft (für vaterländische Kultur) zu versammeln.» Protokolle des Aarauer Ausschusses, 10. April 1820.

²¹ Betr. Suppiger: Drack, S. 163, Nr. 168.

dern, dem Land, das aus damaliger schweizerischer Sicht verfassungsmässig, politisch, sozial, wirtschaftlich und nach Glaubensfreiheit sich in einem Idealzustand befand.

Sicher war Zschokke in der Lage und wirkte auch bewusst dahin, seine Schüler zu einer — nicht parteigebundenen — liberalen Haltung zu erziehen und ihnen die Vorzüge der Vereinigten Staaten nach jeder Richtung zu schildern, wobei zu berücksichtigen ist, dass sich der rege Gedankenaustausch zwischen Lehrer und Schüler, wie er am Lehrverein gepflegt wurde, keineswegs nur in, sondern sehr häufig auch ausserhalb der Unterrichtsstunden abspielte²².

Im Jahre 1824, da Suppiger als Schüler am Lehrverein weilte, kam Zschokkes Schrift «Betrachtung einer grossen Angelegenheit des eidgenössischen Vaterlandes» heraus, eine grundlegende Kritik an den durch den Bundesvertrag von 1815 geschaffenen eidgenössischen Einrichtungen, verbunden allerdings mit aufbauenden Vorschlägen, die sich schon im Vorfeld der Auseinandersetzungen um eine Bundesverfassung bewegen, wie sie dann 1848 geschaffen wurde. In kritischen Zeiten — 1798/1802 und 1813/1815 — sei die Schweiz schwach gewesen. «Es fehlte jedesmal an einer starken, alles haltenden, alles leitenden Zentralgewalt oder kraftvollen obersten Bundesbehörde.» Ein drittes Mal werde die Schweiz eine ähnliche Krise nicht überstehen, sofern nicht Vorsorge getroffen werde. «Grössere Einheit in der Leitung der öffentlichen Geschäfte der Eidgenossenschaft zu Zeiten der Gefahr ist für die Behauptung schweizerischer Selbständigkeit und Unabhängigkeit die Grundbedingung.» Das zu leisten vermögen aber Tagsatzung und Vorort, wie sie der Bundesvertrag geschaffen und mit Kompetenzen ausgestattet, nicht. Dagegen wäre das Organ der «eidgenössischen Repräsentanten», wie es der Bundesvertrag in Artikel 9 für ausserordentliche Zeiten vorsieht, derart auszubauen, dass es den Anforderungen zu genügen vermöchte: «Es ist die Behörde, statt deren der nordamerikanische Bundesstaat seinen entscheidenden *Präsidenten* hat.» «Denn im Augenblick erschütternder Bedrängnisse kann nur *Einheit*, nur *Folgerichtigkeit* des *Gedankens* und *Willens*, nur *Wetterschnelle* des *Entschlusses* und der *Tat*... aufhelfen.» Dem präsidentialen System, zu dem sich die Vereinigten Staaten bekannten, stellt Zschokke für die Schweiz ein kollegiales gegenüber. Er braucht die Bezeichnung «Bundesrat»²³.

²² Drack, z. B. S. 49.

²³ ZSCHOKKE, *Betrachtung einer grossen Angelegenheit des eidgenössischen Vaterlandes*. Sauerländer. Aarau 1824.

Die erwähnte Schrift möge stellvertretungsweise auch für andere zweierlei belegen: Zschokkes Denkungsart in eidgenössischen Dingen, sodann seine Einschätzung der verfassungsmässigen Einrichtungen der Vereinigten Staaten von Nordamerika. In ähnlicher Weise wird er mit seinen Schülern gesprochen haben.

Es liegen aber auch Zeugnisse vor, dass sich Zschokke schon früher mit den politischen, wirtschaftlichen, sozialen, statistischen und weltanschaulichen Verhältnissen der nordamerikanischen Union vertraut gemacht oder sich hat vertraut machen lassen. Es sind dies die «Miszellen für die neueste Weltkunde» (erschieden 1807 bis 1813, in welchem Jahr sie verboten wurden, mit durchschnittlich 6–7 Beiträgen über die Vereinigten Staaten) und die «Ueberlieferungen zur Geschichte unserer Zeit» (1817 bis 1823 — aufgegeben der ständigen Scherereien mit der Zensurbehörde wegen — mit sehr vielen, gut informierenden Artikeln über Nordamerika). Für beide diese «Dokumentationen zur Zeitgeschichte» hatte sich Zschokke namhafte Mitarbeiter und Korrespondenten innerhalb und ausserhalb der Schweiz gesichert. Sie belieferten die Zeitschriften teils mit Originalartikeln, teils mit Referaten über Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt aus allen Ländern. Dass sowohl «Miszellen» wie «Ueberlieferungen» informativ gut waren, bestätigen die vielen Plackereien mit der Zensur, meistens veranlasst durch den Druck ausländischer Gesandter auf die Tagsatzung²⁴.

Stammen auch von den zahlreichen Beiträgen über die Vereinigten Staaten, von denen drei oder vier sich sehr eingehend mit Fragen der Auswanderung befassen, nur wenige aus Zschokkes eigener Feder, so waren sie ihm als dem Herausgeber und verantwortlichen Redaktor doch wohlbekannt und er vermochte deren Inhalt und seine persönliche Auffassung in seinen Vorlesungen über «Physikalische Geographie» und in Privatgesprächen an seine Schüler weiterzugeben. Das geschah offenbar in einer Art, welche die empfänglicheren unter ihnen zu Dank verpflichtete²⁵.

Koepfli und Troxler

In der Zahl der Kantone, die unter dem Eindruck der Julirevolution von 1830 — z. T. unter stürmischen Erschütterungen — an die Revision ihrer Verfassungen schritten, findet sich bald zu Beginn

²⁴ Vgl. hiezu allgemein Schaffroth, Argovia 61 (1949).

²⁵ Philippe Suchards Schrift — 1824 französisch publiziert — wurde von Heinrich Zschokke übersetzt und 1827 unter dem Titel «Mein Besuch Amerikas im Sommer 1824» herausgegeben. Sauerländer 1827.

auch Luzern. Schon im Juni 1829 hatte hier eine Partialrevision stattgefunden, doch jetzt, nach der Julirevolution, griffen radikalere Anschauungen Platz, und gegenüber 1829 wurden weitergesteckte Ziele verfolgt. Vorbereitet wurde die Bewegung durch die «Appenzeller Zeitung», deren Mitarbeiter Troxler war. Er war es auch, der — aus Luzern vertrieben — in einer «ehrerbietigen Vorstellungsschrift» an den Luzerner Grossen Rat die «ungeschmälerte» Wiederherstellung der 1798 verwirklichten Volksrechte und die Annahme oder Verwerfung der Verfassung durch das Volk verlangte. «Diese Schrift sandte er seinem Freund Dr. Koepfli in Sursee, und es wurden (vor allem an einer Versammlung einiger angesehenen Bürger in Sursee vom 8. November 1830) trotz eines Verbotes Unterschriften für dieselbe gesammelt²⁶.» Die Uebereinstimmung in der politischen Anschauung²⁷, das Zusammengehen im Handeln, sodann vielleicht auch der Umstand, dass Troxler und Koepfli Arzt waren und sich altersmässig nahe standen (geb. 1780, bzw. 1772), erklären zur Genüge die Freundschaft, welche die beiden verband.

Freisinnige Vereine auf der Luzerner Landschaft, vor allem aber der Volkstag vom 21. November 1830 forderten nachdrücklich die Revision der Verfassung. Im Januar 1831 erfolgte die Annahme der neuen Verfassung. Ein Vierteljahr später (21. April) wanderte Dr. Caspar Koepfli nach Amerika aus. Wie aus seinem Abschiedsschreiben hervorgeht, sah er seine tiefsten Wünsche in der Heimat nicht erfüllt.

Suppiger und Troxler

Zwei Veränderungen, die auf das Wintersemester 1823/24 am Bürgerlichen Lehrverein eintraten, die Oeffnung der Anstalt auch für ausserkantonale Schüler und die Uebertragung der Leitung an I. P. V. Troxler, waren von entscheidender Bedeutung. Troxler war zwei Jahre zuvor als Professor für Philosophie und Geschichte am Lyzeum zu Luzern abgesetzt worden — eine Folge seiner scharfen Kritik an Lehrkörper und Regierung. Als er nun auf den Herbst 1823 nach Aarau übersiedelte, folgten eine ganze Reihe von Luzerner Studenten ihrem ehemaligen, geschätzten Lehrer und traten in den Lehrverein ein, unter ihnen Joseph Suppiger²⁸. Offensichtlich

²⁶ Dändliker III S. 557 f. — Dierauer V, 2 S. 527.

²⁷ Für Koepflis politische Haltung vgl. seine Abschiedsschrift oben S. 422 f.

²⁸ Laut Nomina Studiosorum besuchte Suppiger 1823 die Rhetorica II in Luzern. Drack, S. 163, Nr. 168.

gingen sie auch mit seiner politischen Haltung einig und fanden nun in Aarau und an der Lehranstalt die Atmosphäre, die ihnen zusagte. Troxler las im Zeitabschnitt von 1823—1827 die Fächer Logik und Anthropologie (wozu auch Naturrecht, Weltgeschichte und Geschichte der Menschheit gehörten). Suppiger hatte beide Vorlesungen bei Troxler belegt²⁹. Dass dieser Lehrer, mit glänzenden geistigen Gaben ausgestattet, bei Behandlung dieses in weitem Kreis umschriebenen Stoffes Anlass fand, ganz in seinem Sinn und nachhaltig auf seine Zuhörer einzuwirken, steht ohne Zweifel fest. Aber auch im konkreten Einzelfall bezeugt ein Lehrgenosse von Suppiger — Melchior Diethelm-Altleder —, dass Troxlers Idee vom Zweikammer-System, wie sie anlässlich der Verhandlungen über die Bundesverfassung von 1848 vorgetragen wurde, von Bedeutung war. «Er (Troxler) verlangte eine Verfassung mit Umwandlung des Staatenbundes in den Bundesstaat nach dem Muster der Vereinigten Staaten von Nordamerika³⁰.»

Aber abgesehen von den angeführten Belegen ist schon Troxlers bewegter Lebenslauf Zeuge für seine unbeirrbar geistig-politische Haltung. Sie hat nicht verfehlt, auf seine Schüler einen nachhaltigen Einfluss auszuüben. Das beweist schon die ansehnliche Schülergefolgschaft aus Luzern, die ihn — sobald die Möglichkeit hiezu geboten war — nach Aarau an den Bürgerlichen Lehrverein begleitete³¹.

Die Luzerner und die Aarauer

Uerblickt man die menschlichen, persönlichen Beziehungen, die im vorstehenden zu skizzieren versucht wurden, so stellt man fest, dass alle Beteiligten — ältere wie jüngere Generation — unter dem einen gemeinsamen, politisch schöpferischen Geist stehen, der die kantonalen Verfassungsänderungen anfangs der dreissiger Jahre und das grosse Werk der Bundesverfassung von 1848 anstrebte und bewirken half. Sie fühlten sich durchaus als Träger dieses Geistes, diejenigen, die zu Hause blieben und unentwegt mit grosser Beharrlichkeit für ihre Sache arbeiteten, wie die andern, die in der Ungeduld ihres Herzens auszogen, um in neuer Umgebung, unbelastet von allen historischen Gegebenheiten der Alten Welt die idealen Ver-

²⁹ Freundl. Mitteilung von M. T. Drack.

³⁰ Vgl. Lebensbilder S. 132.

³¹ Drack, S. 87.

hältnisse sich zu schaffen, an deren Verwirklichung daheim sie nicht mehr oder kaum mehr zu glauben vermochten. Es gibt somit die Gemeinsamkeit ihres geistigen Urgrundes. Es scheint, dass darin auch das Gefühl der Dankbarkeit der Auswanderer wurzelte.

Von der Ankunft in St. Louis bis zur Gründung von Highland 1831–37

In dem von ihm verfassten Abschiedsschreiben hatte Caspar Koepfli, indem er sich vor allem auf Dudens Bericht verliess, das Ziel der Auswanderer — Missouri — in überzeugender Weise gepriesen. Die Begegnung mit der Wirklichkeit nach Ankunft in St. Louis führte zu einer wesentlichen Ernüchterung. Das Land, so wie er es vorfand, sagte Koepfli nicht zu. Es war durchwegs bewaldet, und bevor man an einen Anbau hätte denken können, hätte alles gerodet werden müssen. Was aber für Koepfli nach seinen politischen Ideen und Absichten entscheidender sein musste: Missouri war Sklavenstaat³².

So wandte sich Koepfli mit seiner Gesellschaft ostwärts nach dem Staat Illinois und erreichte über Sandoval die damalige Hauptstadt Vandalia, um aus eigener Anschauung das Gebiet und die Möglichkeiten des Landerwerbs dort kennenzulernen. Das Land sagte

³² History S. 18f.

1818, als der Staat Illinois in die Union aufgenommen wurde, gab es 10 Sklavenstaaten und 11 freie Staaten. 1819 suchten Alabama und Missouri um Aufnahme nach. Entsprechend den ursprünglichen Bedingungen der Landabtretung musste Alabama Sklavenstaat werden. Mit seiner Aufnahme in die Union wäre das Verhältnis von Sklaven- und freien Staaten wieder ausgeglichen worden (11:11). Deshalb verbanden sich viele Nordstaatler, um den Eintritt Missouris als eines nicht freien Staates zu bekämpfen. Der Kongress konnte nicht zu einer Entscheidung kommen, da die Freistaatler das Repräsentantenhaus, die Sklavenanhänger den Senat beherrschten. Eine mächtige Erregung erfasste das Land, es konnte zu heftigen Auseinandersetzungen kommen. Da löste ein Kompromiss — der Missouri-Kompromiss — wenigstens vorläufig die Schwierigkeiten. Missouri wurde als Sklavenstaat aufgenommen, gleichzeitig aber auch Maine als sklavenfreier Staat. Das im Louisiana-Ankauf 1803 erworbene Territorium nördlich von 36° 30' nördl. Breite (Südgrenze von Missouri) sollte für alle Zeit sklavenfrei sein. Vgl. Nevins S. 182 f. Die Trennungslinie (36° 30') fiel in der Vorstellung des Volkes mit der sog. Mason-Dixon-Line zusammen, vor allem in Verbindung mit der Sklavenfrage. Vgl. American Heritage, XV. Jg. Nr. 2, Februar 1964, S. 22 ff. *Mason & Dixon: Their Line and its Legend*.

ihm nicht besser zu als das in Missouri. Erst auf dem Rückweg, den er weiter südlich nahm, gelangte er in die Gegend des heutigen Highland, in die «Looking Glass Prairie» (vgl. Plan B III, Seite 454), und fand hier, was seinen Erwartungen entsprach. Die Schweizer entschlossen sich, hier sich niederzulassen, ihre Habe von St. Louis herbeizuholen und Land zu erwerben.

Bevor sie an die Ausführung schritten, schlossen sie einen Vertrag, mit dem sie sich zu einem Gemeinschaftswerk verbanden. Suppiger fasste ihn ab und wurde Buchhalter. Er nahm ein genaues Inventar der Effekten der Familie Koepfli und der Brüder Suppiger auf; die Mitglieder des Gemeinschaftswerkes legten auch ihr Geld zusammen: an die 6 200 Dollars. Der Vertrag wurde am 1. Oktober 1831 abgeschlossen. Noch von St. Louis aus kaufte die Gesellschaft 700 acres, dazu nach der Uebersiedlung nach Looking Glass Prairie Ende 1831 und anfangs 1832 noch weitere 350 acres, durchschnittlich für \$ 2.70 pro acre. Während der nächsten Jahre erwarben einzelne Mitglieder noch weitere Landtitel. Ebenfalls in St. Louis erfolgten die nötigen Anschaffungen: 1 Pferd, 3 Kühe, Kälber, 21 Schweine, 26 Hühnchen, 3 Bienenstöcke, landwirtschaftliche Geräte, Haushaltausrüstung, usw.

Nach diesen vorbereitenden Arbeiten verliessen die Ansiedler ihr vorübergehendes Quartier in St. Louis, zogen über Edwardsville an ihr endgültiges Ziel und nahmen dort vorerst Unterkunft in McAllily's Heim nördlich von Highland. Der Gemeinschaftsvertrag dauerte nur ein Jahr an, das Eigentum wurde auf die Familien Koepfli und Suppiger aufgeteilt. Es scheinen sich Spannungen ergeben zu haben, nicht zuletzt eben aus diesem Vertrag. Hauptaufgabe für die nächsten Jahre war es, mehr Ansiedler anzulocken, hauptsächlich auch Handwerker. Koepfli und Suppiger versuchten das mit persönlichen Briefen in die Heimat zu erreichen. Suppigers Tagebuch wurde publiziert und fand einen günstigen Absatz. Doch der Zustrom floss vorerst dürftig³³. Erst mit dem Jahre 1840 setzt eine merkbare Vermehrung der Bevölkerung ein.

Dennoch wurde beschlossen, auf den 16. September 1837 die grosse Versteigerung der Landlose anzusetzen. Trotz den Bemühungen des Auktionators, Constabler Nick Kyle von St. Jacob, trotz den angebotenen Vergünstigungen — wer ein Ecklos erwarb und sich verpflichtete, innert Jahresfrist darauf ein Haus zu bauen, sollte ein anstossendes Los als Bonus erhalten und ähnliches —, trotz dem

³³ Vgl. Anm. 58.

Hinweis auf die geplante Eisenbahnlinie war die Versteigerung ein grosser Fehlschlag. Für die Unternehmer brachte dieser Misserfolg keine finanzielle Einbusse, da sie das Land so billig erworben hatten. Allerdings löste sich der eine Partner nach der Versteigerung aus dem Unternehmen, der andere, Caspar Koepfli, nach drei Jahren, so dass Joseph Suppiger nahezu alleiniger Besitzer des Landes wurde, auf dem Highland entstand, auch über die Gründungszeit durchhielt und beim späteren Landverkauf, nachdem die Landlose im Wert immer mehr stiegen, reichlichen Vorteil erzielte. Ihm kommt demnach die Ehre zu, der eigentliche Stadtgründer zu sein. Er sah klar in die Zukunft und erkannte von Anfang an das für die glückliche Entwicklung seiner Gründung wesentlich Notwendige: die Ansiedlung von industriellen Unternehmungen³⁴.

Die Berichte aus Highland

Der Blumenhaldner. Eine Wochenschrift für die Blumenhalde.
V. Band. 8. Jahrgang, Sonntag, 18. November 1838³⁵.

Die blumenhaldnische Besitzung in Highland, Staat Illinois in America.

Wir versetzen heute unsere Leser in das Land, wohin schon viele Menschen, vielleicht auch schon mancher Blumenhaldner in seinen Gedanken verirrt ist, mit dem Wunsche, einst das vielbesprochene Land, das Land der reinsten Freiheit, das Grab Washingtons zu besuchen. Ich meine das schöne *America*. Und fast möchte es nun dem einen oder dem andern Blumenhaldner um so eher einfallen, diesen Welttheil zu besuchen, wenn er diesen Artikel vollends gelesen und gesehen hat, wie ihm der Aufenthalt daselbst schon sehr erleichtert worden ist, durch die Schenkung eines Hausplatzes in der neu gegründeten Stadt Highland, wodurch die edeln Schenker desselben, der grösste Dank sei ihnen von allen Blumenhaldnern

³⁴ Vgl. History S. 26 ff. mit detaillierter Schilderung der Versteigerung. Vgl. auch Anm. 39.

Dass Joseph Suppiger so zielbewusst zu Werke ging, mag z. T. mit dem Umstand zusammenhängen, dass er eben einen eigenen Hausstand begründet hatte. Am 22. März 1837 heiratete er Mary M. Thorpe, «a high spirited, attractive Yankee girl», deren Vater Nathan 1835 von Stratford Conn. nach St. Jacob zugewandert war. History S. 25.

³⁵ Vgl. Anm. 1.

gezollt, gleichsam einen Zschokke zu ihnen nach America zu rufen scheinen, um auch dahin das edle Geschlecht der Blumenhaldner zu verpflanzen, wo grössere Freiheit gekannt wird, als fast in seinem eigenen Mutterlande. Selbst Schreiber dieser Zeilen kann in seinem Innern eine kleine Sehnsucht nach diesem schönen Welttheile nicht unterdrücken, wo er gewiss ist, eine zweite Blumenhalde zu finden, wenn auch nicht mit den Reizen, welche ihm die schweizerische Blumenhalde so teuer machen.

Es war im Aprill dieses Jahres [1838], als ein Brief aus America, datiert von Ende Januar 1838, in der Blumenhalde ankam, geschrieben von Papas ehemaligem Schüler im Lehrverein, *Joseph Suppiger*, aus dem Canton Luzern; nebst einigen englischen Urkunden, welche wir später das Vergnügen haben werden, unsern Lesern mitzutheilen, trefflich übersetzt von Bruder Edinburgher³⁶. Der Brief enthielt einige Worte über Entstehung der Stadt Highland, gelegen in Madison County, Staat Illinois, in Neuschwyzerland in Nordamerica; und dann etwas über ihre Lage.

Theilen wir einige Worte daraus mit:

«Ich rechne es zu meinem grössten Vergnügen, von unserer Stadtgesellschaft beauftragt zu sein, einige Zeilen an Sie zu richten, mit der Bitte begleitet, inliegenden Kaufbrief (zu einem unserer Stadthaus-Plätzen) als ein Zeichen unserer Achtung für Sie und Erinnerung an uns gefälligst anzunehmen.»

«Ein Wort vom Entstehen unserer jungen Stadt Highland im Neuschweizerlande hören Sie vielleicht umso lieber, da Sie nicht allein einiges Eigenthum darin ansprechen dürfen, sondern weil der Name einer der Hauptstrassen darin Ihr Andenken für diese Welt verewigen wird; zur Verständlichmachung habe ich Ihnen auf diesem Briefe den Stadtplan abgezeichnet*, wie er zu Protokoll gegeben worden³⁷. Ohne Zweifel haben Sie schon längst von den ungeheuren Eisenbahnprojekten unseres Staates gelesen. Sie werden wissen, dass in der letzten Sitzung der Legislatoren ein neuer Verwaltungszweig aufgestellt wurde durch das sogenannte internal

* «Der Redaktor dieses Blattes hat diesen Plan genau abgezeichnet, um ihn als Beilage dieser Familienzeitung beizufügen.» (Plan A, S. 440.)

³⁶ Bruder Edinburgher — von seinen Brüdern so genannt — ist Julius, geb. 20. Oktober 1816, siebenter Sohn von Heinrich Zschokke. Er studierte 1836–1838 in Göttingen und reiste im Spätherbst 1838 über Edinburgh, Le Havre heim.

³⁷ d. h. bei der entsprechenden Amtsstelle in Edwardsville hinterlegt wurde. Vgl. History S. 138, «the first plat of Highland filed at Edwardsville stipulated...»

improvement law, wodurch 10 der wichtigsten Hauptwerke nebst Nebenzweigen Sache des Staates oder dieser Verbesserungsanstalt geworden.» — usw.

«Schon bevor diese Unternehmungen Sache des Staates wurden, hatten vermögliche Leute an den wahrscheinlichen Linien das noch freiliegende Congres-Land aufgenommen³⁸. Die nämliche Ursache führte General Semple (auch Mitglied der Legislatur und der frühern Eisenbahncompagnie)³⁹ in unsere Gegend. Er machte seine Ankäufe gerade um mich herum. Eben mit dem Keller einer Sennhütte beschäftigt, sah ich eines Abends General Semple angeritten kommen. Er erklärte mir sogleich, dass dieser Platz zwischen Edwardsville und Carlyle liegend, zu einer Stadt und Haltpunkt der Eisenbahn sich eigne. Er wolle mit mir hier eine Stadt anlegen. Ich solle meine 40 Aker (acres) dazu hergeben, er wolle östlich und südlich daran so viel dazu herschiessen, bis es 160 Aker ausmache⁴⁰. Der Gedanke

³⁸ Kongressland = das westlich gelegene Binnenland, auf das vorerst die einzelnen Staaten Anspruch erhoben, diese ihre Ansprüche dann aber an die Generalregierung abgetreten hatten. Damit wurde eine zentrale Regelung möglich, die die Gebiete westlich der Alleghanies einer ordentlichen und schrittweisen Besiedlung zugänglich machte, die Bewohner zur Entwicklung einer Selbstverwaltung anregte und schliesslich den Weg zur Schaffung neuer Staaten öffnete. Hiezu waren drei Stufen vorgesehen: Der Kongress hat ein «Gebiet» oder »Territorium» zu schaffen und einen Gouverneur und Richter zu ernennen, die unter Vorbehalt des Vetos des Kongresses Gesetze zu erlassen haben. Sobald die Bevölkerung des Territoriums die Zahl von 5 000 überschritten hat, soll sie eine Legislatur aus zwei Kammern erhalten und das Unterhaus selber wählen. Wenn 60 000 Einwohner vorhanden sind, soll ein vollberechtigter Staat gebildet werden. Dieser Regelung — Northwest-Verordnung von 1787 — konnte die Nation in ihrer Ausbreitung bis zum Stillen Ozean folgen, eine glänzende Lösung auf weite Sicht. Vgl. Nevins S. 128 f., Beard S. 182 f. Illinois gelangte am 3. Dezember 1818 in den Stand eines Staates. Bevölkerung 1820: 55 200. Vgl. Beard S. 183.

³⁹ Semple war 1836/37 speaker of the house (der Legislatur von Illinois). 1840 wurde er in den Senat der Vereinigten Staaten gewählt. Nachdem ein erster Versuch der Landeigentümer im September 1837, die Landlose öffentlich zu verkaufen, fehlgeschlagen war — nicht mehr als ein Zehntel der 528 geplanten Lose hatte verkauft werden können — und nachdem das Bahnprojekt aufgefliegen war (vgl. Anm. 41), zog sich Semple vom Geschäft zurück. Mit der weiteren Entwicklung von Highland hatte er nichts mehr zu tun. Da in diesem Zeitpunkt auch Koepfli seinen Landanteil an Suppiger verkaufte, dieser allein an der Verwirklichung des ursprünglichen Planes festhielt, so kommt ihm die Ehre zu, der Stadtgründer zu sein. History S. 28 ff., S. 47.

⁴⁰ Der Besiedlung waren Kongressbeschlüsse vorausgegangen, die für öffentliche Landvermessung im nordwestlichen Territorium sorgten (nach der Northwest-Ordonnanz). Durch die Vermessung wurde das Gebiet in «Townships» einge-

war mir so unverhofft und das Anlegen von Landstätten in Illinois so abgenutzt und missbraucht, dass ich mich anfänglich nicht darein finden konnte⁴¹. Die kurze Bedenkzeit verfloss schnell, und in Zeit von einer Woche war der Plan zur Stadt Highland fertig, wobei ich die Zuziehung von zwei Nachbarn, Herr Köpfli und Reinolds ausbedungen, und Herr Semple zwei Freunde aus Virginien dazu vereinigte. Seitdem hat sich die Gesellschaft vermindert und besteht nur noch aus James Semple, Kaspar Köpfli und meiner Wenigkeit. Wir beschlossen nun, Ihnen und Herren Troxler ein Geschenk mit einem Hausplatz an der nach Ihnen benannten Strasse zu machen. Das Eigenthumsrecht wurde demjenigen überlassen, der früher das Land besass, und der Stadt-Contrakt verpflichtet denselben für die Stadtlose die Kaufbriefe auszustellen; weil das gewählte Lot auf Semple's früherem Eigenthum liegt, musst derselbe den Kaufbrief ausstellen; was Ihnen daher die Art und Form, in der er erscheint, erklären wird. Er ist auch ganz nach hiesigen Gesetzen zur Anerkennung und Protocollirung gebracht worden.» — usw.

Hier folgt nun die Copia des der Familie Zschokke geschenkten Kaufbriefes eines Bauplatzes in der Stadt Highland:

«Dieser Vertragsbrief, ausgefertigt heute am 27. Tag des Novembers im Jahr unseres Herren eintausendachthundertdreissig und sieben, zwischen *James Semple* und Maria, seiner Ehefrau von Alton in der Landschaft Madison *einerseits*, und *Heinrich Zschokke* von Aarau, Kanton Aargau in der Schweiz in Europa, *andererseits*,

teilt, Quadrate von sechs englischen Meilen Seitenlänge. Jede township war wiederum in 36 Sektionen unterteilt, von denen jede 640 acres umfasste. Die Sektionen konnten leicht in halbe oder Viertelssektionen oder in noch kleinere Bruchteile aufgespalten werden. Vgl. Beard S. 181. 1 Sektion = 259 Hektar; 1 acre = 0,407 Hektar. Wenn Semple mit Suppiger 160 acres zusammenlegen will, dann schafft er so ein Gebiet von 1 Viertelssektion. — Caspar Koepfli gab auch 40 acres dazu. History S. 26.

⁴¹ Suppigers anfängliche Skepsis war gar nicht unbegründet. Vgl. History S. 138f. «The proposed road was to run from Alton to Edwardsville, thence southwest through where Highland now is to Carlyle, thence to Salem, Fairfield, Albion and Mt. Carmel. Any one of the present generation knows that, had such a railroad been built, it would never have been profitable; it went from one very little city to another very little city and along the route would be nothing but little unimportant towns.» Immerhin bestand «the city planning commission. . . . But all their planning was for naught. The Panic of 1837 came on, and the whole thing was abandoned.» Für die Panik von 1837 vgl. SILBERSCHMIDT, *Die Krise von 1837 — Parteipolitische Hintergründe* S. 81–85. Daenell S. 106–108. Nevins S. 187ff. Folge der Finanzpanik von 1837: bis 1843 kommt der weitere Ausbau der Verkehrsanstalten zum Stehen.

Bezeuget : dass die besagte erste Parthei, für und in Betrachtung der Summe von fünfzig Thalern, deren Empfang anbei bescheinigt ist, der besagten andern Parthei gegeben, belehnt, veräussert, übertragen, übermacht und bekräftigt hat und durch Gegenwärtiges giebt, belehnt, veräussert, überträgt, übermacht und bekräftigt, eine gewisse Strecke oder ein Stük Landes, belegen und sich befindend in der Landschaft Madison, im Staate Illinois, bekannt als Loos N 9 im Viertel No 22 also bezeichnet im urkundlichen Entwurf der Stadt Highland (Hochland) in der besagten Landschaft Madison und haltend 50 Fuss Fronte und an 130 Fuss Tiefe.

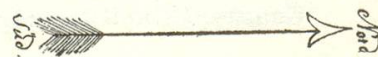
Zu Kund und Wissen sei, dass obbenannte Strecke Landes, samt allen Privilegien und Zubehörungen nunmehr der besagten andern Parthei, sowie deren Erben und Angehörigen für immer eigenthümlich zukomme. — Und die besagte erste Parthei kömmt mit der besagten andern Parthei überein, dass sie für immer wolle gewähren und vertheidigen Titel und Besitz des vorbenannten Landes gegen jeglichen Anspruch oder Ansprüche aller und jeder Person oder Personen, was immer selbige gesetzlich ansprechen möge oder mögen. —

Zu Zeugnis dessen hat besagte erste Parthei hierunter ihren Namenszug und Siegel gesetzt, Tag und Jahr wie oben gemeldet.

Gezeichnet, besiegelt und	}	James Semple
übergeben in Gegenwart von		Mary Semple
Salomon Köpfle		
Joseph Suppiger»		

Staat Illinois
Landschaft Madison

«Zu wissen sei, dass am Tag des untengemeldeten Datums James Semple, den ich persönlich als diejenige Person kenne, welche obiges Uebertragungsinstrument ausfertigte, kam und anerkannte, dass er selbiges schriftliche Instrument frei und freiwillig zeichnete und besiegelte, für den Gebrauch und die Absicht, so darinnen spezifiziert. — Am nämlichen Tag kam auch Mary Semple, Ehefrau des besagten James Semple, und von mir über diesen Gegenstand vernommen, abgesondert und getrennt von ihrem besagten Ehemann, bekannte sie und erkannte an, dass sie freiwillig besagtes Uebertragungs-Instrument zeichnete und besiegelte, wohl bekannt mit dessen Inhalt und Folgen; und dies ohne Antrieb von Seiten ihres besagten Ehemannes; sowie, dass sie ihr Recht auf eine Brautgabe



440

lande der Schweiz und von Schottland erinnern, auch liegt die Stadt im Hochlande zwischen Alton und Mt. Carmel. Unsere Wiesenebene ist 147 Fuss höher als die Basislinie der Eisenbahn von Wabasch und fast 100 Fuss höher als die Basislinie vom Mississippi zu Alton.» —

«Im Gründungscontract von Highland wurde die Bedingung aufgestellt, dass ein Drittheil aller Hausplätze an diejenigen verschenkt werden solle, die sogleich ein Haus darauf bauen würden; wenigstens 16 Fuss geviert und 1 Stokwerk hoch. Meine Wohnung, die ich am Platz der projektierten Sennhütte erbaute, war die erste auf dem Platze. Seither sind schon mehrere ansehnliche Gebäude

Legende zu Plan A: Highland

«Text: (Uebersetzung) Das Obige ist eine richtige Darstellung der Stadt *Highland*, gelegen in der Landschaft Madison, im Staate Illinois. Die Strassen sind alle 60 Fuss breit, ausgenommen die Washington, Chessnut (Kastanien) Strasse, & Cypressenstrasse, welche nur 30 Fuss breit sind. Die Stadtviertel (bloks), einschliesslich die Durchgänge, haben 300 □ Schuh, die Loose sind alle 50—140 Schuh, ausgenommen die, welche im Osten und Westen gegen den öffentlichen Platz schauen, welche alle 50 Schuh Fronte, & 130 Fuss von der Fronte bis zum Hintertheil des Hauses haben. Alle Loose mit den Zahlen 2, 4, 9, 11, sind Schenkungsloose, ausgenommen die, welche gegen den öffentlichen Platz schauen⁴⁴. — [Aus Versehen hat der Zeichner dieses Planes vergessen die Nummer des Place square 23 zu setzen, welches also in allen folgenden Nummern zu beachten ist, denn die Stadt hat 45Viertel.]»

Zu beachten ist am oberen und am linken Rand des Planes der Vermerk «Suppigers Land» und «Semples Land».

⁴⁴ History S. 26. «The tract was divided into 45 blocks, 300 feet each way, each block divided into 12 lots, 50 × 140 feet. Each block was bisected by an alley, 20 feet in width, and the streets between the blocks were to be 60 feet in width with the exception of one street east and west which was to be 100 feet wide as it was supposed the proposed railroad would run through on that street. The streets were all named.»

Nach dem vorliegenden ursprünglichen Plan sind alle Strassen 60 Fuss breit. Die Aenderung wurde erst ungefähr ein Jahr nach dem Verkauf der ersten Lose vorgenommen. «All lots on the south side were replatted 40 feet further south.» History S. 138. Damit sollte Platz für die geplante Eisenbahn geschaffen werden.

errichtet worden. So ein auf freie Subscription erbautes Schulhaus⁴⁵. Eine Dampf-Mehl-Mühle ist im Bau begriffen, und es liegen noch 22 Verpflichtungen in meinen Händen, innerhalb einem Jahre zu bauen.»

«Nach dem Urtheil aller hier durchreisenden Deutschen sowohl, als Americaner soll unsere Gegend eine der angenehmsten der vereinigten Staten sein; sanft ansteigende Hügel liegen durch die ganze Wiese ungeregelt zerstreut. Die Ansteigung ist so sanft, dass sie der Wanderer kaum bemerkt. Der Boden ist erster Qualität, das Klima wärmer als in der Schweiz.»

Der Blumenhaldner. V. Band.

8. Jahrgang, Sonntag, 9. Dezember 1838.

Am 7. (Dez. 1838) langte in der Blumenhalde ein Brief von Herrn Wesselhoeft aus Philadelphia, Verfasser und Herausgeber der *Alten und Neuen Welt*⁴⁶, aus der jungen Stadt Highland an. Wir entnehmen daraus folgende Worte:

Highland, Madison C^o, Illinois;
auf Dr. Koepflis Farm d. 2. Oct. 1838.

«Ich danke Ihnen sehr für Ihre Zeilen, die mir in der That ein lieber Beweis Ihres freundschaftlichen Andenkens waren, und ich füge noch die Bitte hinzu, mir recht oft und so viel es irgend Ihre Zeit erlaubt, zu schreiben. Diese Bitte, die etwas an Unbescheidenheit gränzt, werden Sie mir gewiss verzeihen, wenn ich Ihnen sage, dass es mir zum Bedürfnis geworden ist von Zeit zu Zeit von Ihnen und den lieben Ihrigen zu hören. Auf meiner Reise nach dem fernen Westen war ich schon oft im Begriff einen Brief an Sie abgehen zu lassen; aber immer wurde ich daran verhindert und fand dazu weder Zeit noch Ruhe. Hier aber im Neuschweizerland, in den fernen Gegenden des reichen freien Westens von Nord-Amerika, wo ein jugendliches Volk mit Riesenschritten einer glücklichen Zukunft entgegengeht, wo ich einige glückliche Tage im Kreise von Menschen verlebte, die mit freundlicher Zuneigung Ihrer gedenken und mit

⁴⁵ Besondere Landgesetze, die schon im Zusammenhang mit der Landvermessung ergangen waren, stellten in jeder «township» einen Teil des Bodens für Schulzwecke zur Verfügung. Vgl. Beard S. 183.

⁴⁶ Betr. Wesselhoeft, «Neue und Alte Welt», vgl. History S. 40. «After a post office was established here in 1839 ... two Highland citizens subscribed for a newspaper. One of them took the 'New and Old World' published at Philadelphia in German language.»

Liebe auf ihr altes Vaterland zurückblikten, wo ich in der Strasse gieng, die Ihren Namen trägt, und Ihr Grund und Eigenthum in Augenschein nahm, kann ich mit dem Schreiben nicht länger zögern.

Wir müssen, so angenehm auch Ihr Besuch allen liberalen Schweizern und Teutschen, ja selbst manchen Amerikanern sein würde, vielleicht die Hoffnung aufgeben, Sie je persönlich in Amerika begrüßen zu können⁴⁷, doch werden Sie uns über kurz oder lang doch *einen Ihrer* Söhne herschicken, um die Vereinigten Staaten kennen zu lernen und einen Platz zu besuchen, wo man Ihnen eine Heimath zugedacht hat. Sie werden sich aus dem Ihnen übersandten Stadtplan Highlands überzeugt haben, dass Ihr Hausplatz in der Mitte der Stadt gelegen ist. Ich bin nun Ihr Nachbar geworden und habe mir in Blok No 32, Lot No I an der Zschokke- und Lorbeerstrasse eine schöne Stelle ausgewählt, die ich, ich mögte wollen oder nicht, als ein Geschenk acceptieren musste.» usw.

Der Blumenhaldner. Eine Wochenschrift. V. Band.

10. Jahrgang, Sonntag, 13. Hornung 1842.

«*Botschaft aus Amerika*»

Bereits vier Jahre sind verstrichen, seit ich die geliebten Leser des Blumenhaldners in Gedanken nach der neuen Welt hinüber versetzte und sie ins Innere der Verein. Staaten, 30 Tagereisen vom Meer entfernt führte, um sie mit einer «jungen Blumenhalde» bekannt zu machen, die dort im Entstehen begriffen ist. Ich rede von der neugegründeten Stadt Highland im Staate Illinois. — Seit diesen vier Jahren aber hat sich daselbst Vieles verändert. Stadt und Umgegend haben angefangen, sich mehr und mehr zu bevölkern, die Gegend ringsum cultivierter zu werden durch Hunderte, die sich

⁴⁷ Nachdem im Herbst 1841 das bisher streng gewährte Geheimnis der Autorschaft der «Stunden der Andacht» gelüftet worden, ging eine Fülle von Aeusserungen — zustimmenden wie heftig verurteilenden — zu diesem Werk durch die schweizerische wie die deutsche Presse. In unserm Zusammenhang interessiert lediglich ein Bericht der «Didascalie» von Frankfurt (Nr. 27 vom 30. Januar 1842, eingesandt von Magdeburg am 22. Dezember 1841): «Auch übers atlantische Meer hinüber, ausser Europa ehrt man ihn, und sucht sein Andenken zu erhalten. In Amerika hat man im Staate Illinois eine neue Stadt gegründet und einer Strasse den Namen Zschokkestrasse gegeben und einen Platz in derselben zum Bau eines Etablissements für ihn ausgemacht. So schön und fruchtbar diese Gegend auch ist, wo zwei Eisenbahnen zusammentreffen (vgl. Anm. 56) und die Bevölkerung unglaublich schnell (vgl. Anm. 58) zunimmt, so wird unser Veteran Zschokke seinen herrlichen Wohnsitz in Aarau wohl nicht verlassen und hinübersiedeln.»

alljährlich in dieser fruchtbaren Gegend von Madison County ansiedeln⁴⁸; Landstrassen sind gebaut worden⁴⁹ und alles hat schon mehr den Anschein einer amerikanischen Ansiedelung gewonnen⁵⁰.

Es wird darum gewiss allen Blumenhaldnern nicht unlieb seyn, nach Verlauf dieser Jahre doch wieder etwas Weiteres über die Stadt Highland zu vernehmen. Drum nehme jeder beiliegenden Plan (B I, Seiten 450/451) erst zur Hand, betrachte ihn genau, wie ich ihn von einem lithographierten Stadtplan copiert habe, und nun höre er zu, was ich, aus glaubwürdigen Quellen geschöpft, erzählen werde. —

⁴⁸ Gegen Ende 1840 lebten 120 Menschen im eigentlichen Gebiet von Highland, weitaus mehr als doppelt so viele auf der Landschaft draussen. History S. 47.

⁴⁹ 1840 gab es in Highland noch keine Bürgersteige oder «gemachte» Strassen, nur erst Fusspfade und Wagengeleise. Die Leute reisten quer über die Prärien und durch die Gehölze, wie es ihnen am besten zusagte, da es keine regelrecht angelegten Strassen gab. Erst um diese Zeit erfuhren die leitenden Persönlichkeiten von Highland — Joseph Suppiger und andere —, dass die Regierung der Vereinigten Staaten beabsichtige, die sogenannte «Cumberland Road» von Vandalia, der Hauptstadt von Illinois, westwärts weiter bis St. Louis zu führen, um eine direkte Ueberland-Verbindung für die östlichen Städte mit St. Louis herzustellen. Vorher bestand nur der langwierige Wasserweg von den östlichen Städten nach St. Louis um Florida herum, durch den Golf von Mexiko und den Mississippi hinauf. Doch die geplante Strasse sollte nicht durch Highland führen, sondern von Vandalia nach Pocahontas und dann über Marine und Troy (vgl. Plan B III). Sofort wandte sich Suppiger an seinen früheren Freund und Partner Semple, der inzwischen Senator geworden war. Dank dessen Einfluss wurde eine Aenderung vorgenommen, die Strasse wurde von Pocahontas über Highland nach Troy geführt, allerdings mit der Bedingung, dass die Bewohner von Highland und andere längs der neuen Route die Strasse von Pocahontas westwärts über Highland bis Troy zu bauen hatten.

Trotz Hinweisen auf den grossen Zeitbedarf und die bedeutenden Kosten beschloss eine Versammlung in Highland beinahe einmütig, das Werk zu unternehmen. Nach dem damals in Illinois geltenden Gesetz hatte jeder männliche Bürger jährlich 5 Tage Arbeit an Strassen zu leisten, aber man war sich im klaren, dass diese Verpflichtung niemals ausreichte. Grosse Schwierigkeit bereitete die Ueberbrückung des Silver Creeks sowie die Ueberwindung der zwei Niederungen herwärts von Troy. Doch hatte das grosse Werk, das erste Gemeinschaftswerk, zur Folge, dass es die verschiedenen Einwanderer der ganzen Gegend zusammenbrachte.

Doch in der Zeit, da Eggen in der Schweiz weilte (November 1841 bis ins Jahr 1842) waren erst die Verhandlungen im Gange und die Strasse im Bau. Die Strecke Pocahontas-Troy wurde im Sommer 1843 beendet und im Spätherbst fuhr die erste Postkutsche. Die Vorteile der neuen Verbindung wurden rasch offenkundig. History S. 47 ff.

⁵⁰ «By the end of 1839 Highland began to have the appearance of a town.» History S. 37.

Durch die Güte des Herrn *J. J. Eggen* von Aarau, einem Schwiegersohn eines der drei Gründer der Stadt, Herren Sal. Köpfli von Sursee, wurden wir nämlich in Stand gesetzt, eine Reihe von Einzelheiten über dieses Highland unsern Lesern vor Augen zu legen...⁵¹

Herr Eggen kam im November vorigen Jahres aus Amerika, wo er 2 (engl.) Meilen vom «Städtchen» Highland eine Farm besitzt, zu seinen Verwandten nach Aarau zurück und hielt sich einige Zeit

⁵¹ Johann Jakob Eggen ist in Aarau urkundlich nur einmal zu belegen: im Eheregister für Einwohner R 1817–1839, wo er am 12. Oktober 1832 anlässlich der Trauung seines jüngeren Bruders Carl Eduard als Zeuge aufgeführt wird als «Pfister», von Boltigen. Freundl. Mitteilung des Gemeindeschreibers von Boltigen (Bürgerregister Boltigen, Bd. I S. 74–76) ermöglicht folgende Feststellung: Eggens Grossvater Jakob war Schulmeister in Langenthal. Eggens Vater, Johann Jakob, geb. 17. Februar 1775 in Langenthal, war nie in Boltigen und ist von Langenthal nach 1803 und vor 1805 als Schullehrer nach Aarau verzogen. Johann Jakob Eggen Sohn, geb. 14. August 1803 in Langenthal, zog mit seinem Vater nach Aarau, war dort Pfister, trat 1832 als Zeuge bei der Trauung seines Bruders auf und wanderte 1833 nach Amerika (Highland) aus, verheiratete sich dort am 3. Februar 1836 mit der Tochter Rosa von Dr. Caspar Koepfli, keinesfalls Salomon (die Angabe in History S. 47, als ob Eggen nach seiner Rückkehr aus der Schweiz 1842 Koepflis Tochter geehelicht habe, stimmt nicht).

Oben (S. 422) wurde erwähnt, dass die Aufzeichnungen von J. J. Eggen zu den wertvollsten Quellen über die Frühgeschichte von Highland gehörten. Damit erschöpfen sich seine Verdienste um die Neugründung aber nicht. Joseph Suppigers Hauptanliegen, um seiner Gründung Lebensfähigkeit und eine aufblühende Zukunft zu verleihen, war es, Handwerker und Industrien herbeizuziehen. 1835 schon begründete J. J. Eggen ein Töpfereiwerk, das seine Erzeugnisse für eine Faktorei in St. Louis herstellte. Nach 1840 begann Eggen, zusammen mit einem gewissen Labhardt, Ziegelsteine herzustellen, was zur Folge hatte, dass künftig für den Hausbau nicht mehr die an Ort vorhandenen Baumaterialien (Bruchstein und Holz), sondern Backstein verwendet wurde. (History S. 29, S. 43.) Im November 1841 bis ins Jahr 1842 besuchte Eggen seine Heimat, möglicherweise unter dem Eindruck des Todes seines Vaters († 2. Februar 1840) und zum Besuch seiner 57jährigen Mutter (geb. 5. Mai 1784, gest. 1. Februar 1851).

1865 – nach Beendigung des Bürgerkrieges –, bei einer Bevölkerung von über 1500 Einwohnern, ergab sich das Bedürfnis nach einer geregelten Organisation der Gemeinschaft. So wurde an die staatliche Legislatur das Gesuch um Gewährung des «village government» gerichtet (Status einer gesetzlich geordneten Gemeinde), dem bereitwillig entsprochen wurde. Nach dem village government war eine Behörde von vier Bevollmächtigten (trustees) und einem Präsidenten zu wählen. Einen Präsidenten-Kandidaten zu finden war nicht leicht, da während des Bürgerkrieges auch die Bewohner von Highland für die Union oder für die Konföderierten Partei ergriffen hatten und nun noch heftige Animositäten fortbestanden. Nachdem John Suppiger, der in erster Linie in Frage gekommen wäre, auf eine Kandidatur verzichtete, wurde

bei seinen Schwiegerältern in Wartensee, Kt. Luzern auf⁵² und nachher bei seiner Mutter in Aarau. Als dieses in der Blumenhalde bekannt wurde, regte sich bei jedem seiner (ihrer!) Bürger der lebhafteste Wunsch, durch diesen Hrn. Eggen Näheres über Highland zu vernehmen. Man kannte ihn noch aus früheren Jahren her, da man oft von ihm gute Brödl und Zwieback als Lekerbissen in die Blumenhalde geholt hatte; und man war versichert, er werde ebenso gerne uns einige Nachrichten aus der neuen Welt mittheilen wollen, als wir begierig waren, sie zu hören. — Hr. Eggen gab der Einladung auch wirklich Gehör, und schon Tags darauf, nachdem ein Abge-

J. J. Eggen gegen einen andern Kandidaten mit 83 gegen 74 Stimmen gewählt. Seine Wahl verdankte der jetzt 62jährige Eggen, der sich von den Geschäften bereits zurückgezogen hatte, dem Umstand, dass er sich während des Bürgerkrieges von allem Parteihader ferngehalten und so die Achtung aller erworben hatte. Er hatte auch von allem Anfang an die Planung und Gründung der Stadt sowie deren spätere Entwicklung miterlebt und kannte praktisch jedermann in der Stadt. Eine Wiederwahl im April 1866 lehnte er ab. (History S. 127 ff.) Sein Tod wurde in Boltigen nicht mehr registriert.

⁵² Seit Dr. Caspar Koepfli im April 1831 die Schweiz verlassen hatte, hatten sich hier und im besonderen im Kanton Luzern die Verhältnisse wesentlich geändert. Die seit 1839 einsetzenden Bestrebungen auf Schaffung einer neuen Kantonsverfassung konservativer Haltung führten im Mai 1841 zur Annahme eines kantonalen Grundgesetzes, mit dem das konservativ-demokratische System sich durchsetzte und womit Luzern die Führung der katholischen Schweiz übernahm. Im Januar 1841 hatte der Aargau die Aufhebung der Klöster beschlossen und damit die langwierigen Auseinandersetzungen an der Tagsatzung heraufbeschworen. Zudem stand schon seit Jahren die Frage der Revision des Bundesvertrages von 1815 zur Diskussion. In dieser Situation — Dr. Caspar Koepfli hatte in Highland eine Familienzusammenkunft einberufen und ihr erklärt, nach zehnjähriger Abwesenheit möchte er nun in die Heimat zurückkehren — fand sich Koepfli, als er im Sommer 1841 mit zwei Söhnen und deren Familien in der Schweiz eintraf. An freie Meinungsäusserung, besonders in Glaubensdingen, gewöhnt, erregte er Anstoss mit seinen Reden. Als er seine umfangreichen Schriften publizieren wollte, wurde ihm erklärt, dass eine genaue Ueberprüfung notwendig und dass verschiedenes gestrichen werden müsse, bevor ein Druck möglich sei. In Highland hatte man auf die Meinung des angesehenen Mannes gehört. In der Schweiz waren seine politischen Ratschläge, die er an höchster Stelle anzubringen suchte, durchaus unerwünscht. Koepfli war mit der Absicht heimgekehrt, hier seine letzten Jahre zu verbringen. Die Zustände, wie er sie vorfand, änderten seinen Sinn. Seine Söhne kehrten nach zweieinhalb Jahren nach Highland zurück. Der Entschluss, seine Schriften doch noch in Druck zu bringen, veranlasste Vater Koepfli, noch wesentlich länger in der Schweiz zu bleiben. (History S. 46 f.) Verwunderlich ist, dass Caspar Koepfli im HBLB nicht erwähnt wird, so wenig wie die Suppiger. Auf der Aargauischen Kantonsbibliothek findet sich keines seiner Werke, auch Suppigers Tagebuch, das einst Aufsehen erregt hatte, fehlt.

ordneter ihn gebeten hatte zu Papa zu kommen, erschien er Nachmittags (den 28. Januar [1842]) in der Blumenhalde. Auf einfache, ungekünstelte Weise erzählte nun Hr. Eggen den ganzen Nachmittag den in einem Kreise um ihn gescharten Blumenhaldnern, die Mund und Augen weit aufsperrten, ihn zu hören, besonders was er von seiner zweiten «Heimath» sagte, die er mit allen ihren Vortheilen und Nachtheilen schilderte. — Obschon er denken konnte, dass einer oder der andere der Buben vielleicht bald nach Amerika kommen könne, um sich den der Blumenhalde geschenkten Hausplatz zu besehen, suchte der Erzähler keineswegs durch glänzende Vorspiegelungen zu täuschen und zu lokén, sondern er zählte treu und wahr alle Licht- und Schattenseiten der Gegend auf, die er nun schon seit sechs⁵³ Jahren kannte. Er gesteht am Ende offen, dass er nicht mehr begehre, nach Europa für bleibend zurückzukehren, und der hiesige Aufenthalt bei seinen Verwandten und Freunden werde ihm nur dadurch weit angenehmer gemacht, weil er immer denke, er kehre bald wieder in seine «Heimath» zurück. — Schon aus diesen Worten kann man entnehmen, wie schön und angenehm es dort zu wohnen sey; aber erst dann lerne man dem Lande Geschmack abgewinnen und gewinne es lieb, sagte Hr. Eggen, wenn man zwei oder drei Jahre dort gewesen, sich acclimatisiert, eingerichtet und mit eigener Hände Fleiss seine Hütte gebaut habe. Da erst lerne man einsehen, wofür man eigentlich auf der Welt sey; dass man nicht bloß lebe, um zu essen und zu schlafen, sondern auch noch um zu arbeiten. —

Hr. Eggen gefiel sich im Kreise der Blumenhaldner bis gegen 9 Uhr Abends, fast die ganze Zeit nur mit Erzählen beschäftigt. Um nun den auswärts wohnenden Blumenhaldnern die Quintessenz des Gesagten geben zu können, schrieb ich mir mit wenigen Worten das Hauptsächlichste, Highland Betreffende auf, um sie mit der «jungen Blumenhalde» etwas bekannter zu machen. Dazu sollen auch noch die beiliegenden Pläne dienen, von denen No B I (Seiten 450/451) die Stadt Highland darstellt, nach den neuesten Veränderungen, die daselbst vorgegangen. Die colorierten Hausplätze darauf bedeuten schon verkaufte «Lots», deren einige auch schon angebaut sind; der andere Plan soll uns die nächsten Umgebungen der Stadt versinnlichen und der dritte die weitere Umgeben (!) über 20 (engl.) Meilen. (S. 453 und S. 454.)

⁵³ Das ist eine offensichtliche Fehlrechnung. Joh. Jakob Eggen gehört zu der zweiten Gruppe von Schweizern, die schon 1833 in Highland einwanderte. History S. 21.

Das «Städtchen» Highland ist bekanntlich im Staate Illinois in der Landschaft Madison, 485 Stunden von New Orleans nordwärts, 630 Stunden von New-York westwärts gelegen; ungefähr 30 Meilen von Alton, 15 Meilen von der Hauptstadt des Madison-County, Edwardsville, 27 Meilen von der Stadt Belleville und 20 Meilen von St. Louis am Mississippi entfernt. — Will man von Europa aus seine dasigen Landsleute besuchen, so ist der nächste und weitaus leichteste Weg dahin über New-Orleans; zu Schiffe den Mississippi aufwärts bis zur Stadt St. Louis. Die Fahrt zwischen diesen beiden Städten kostete den Herrn Eggen stromaufwärts 25—36 Dollars (der Dollar à 36 Btz.), während die weit schnellere Fahrt den Fluss hinunter bis zum Hafen jener Seestadt, sogar in der Kajüte, bloß gegen 13 Dollars zu stehen kömmt. Obschon New Orleans seines gelben Fiebers wegen berüchtigt und besonders den einwandernden Europäern Verderben bringend ist, hauptsächlich wenn er im Monat August dahin kömmt, während welcher Zeit diese Krankheit vorzüglich grassiert, so ist dennoch dieser Reiseweg, den Mississippi hinauf, dem über New York vorzuziehen. Denn von St. Louis bis New York reiset man bald mit der Post, bald mit dem Dampfschiff 13 Tage lang, und trotzdem Hr. Eggen, der diesen Weg einmal machte, sich sehr einschränkte, kam ihm die Reise doch auf 52 Dollars zu stehen, eine Summe von nicht weniger denn 186 Schweizerfranken⁵⁴.

Highland steht mit St. Louis, einer Stadt von mehr denn 23 000 Seelen in ununterbrochenem Verkehr. Allwöchentlich bringen dahin die Ansiedler von und um Highland ihre Produkte zu Markte. Trotz dem ist aber die Strasse dahin nicht auf's beste unterhalten und besonders im Winter schlecht zu nennen⁵⁵. Mit Sehnsucht erwartet man daher die Vollendung der projektierten Eisenbahn von St. Louis durch Highland nach der Stadt Louisville, wodurch der commercielle Verkehr äusserst erleichtert würde. Ueberhaupt muss

⁵⁴ Gleich nach seiner Ankunft in St. Louis im Herbst 1831 empfahl schon Dr. Caspar Koepfli in Briefen in die Schweiz künftigen Auswanderern den Weg über New Orleans und den Mississippi und warnte vor der Route, die er mit seiner Gruppe gewählt hatte. (History S. 18.) Als er im März 1841 vorübergehend in die Schweiz zurückkehrte, reiste er über New Orleans. Auch andere Reisende bezeugen die Vorteile dieser Route und die Unannehmlichkeiten des Landweges von New York westwärts.

⁵⁵ «Nearly every winter there would come a time when all travel would have stop and all communication be shut off. Highland would be surrounded by unfathomable mud. Nothing could be taken out and nothing brought in.» History S. 50.

man nicht denken, dass die grosse Eisenbahn, welche auf dem vorliegenden Plane (B I, Seiten 450/451) durch die Zschokke-Strasse führt, schon in Wirklichkeit da sey und dass bereits ein Dampfer vor unserm Hausplatz vorbeifliege, wie da zu sehen ist⁵⁶. Weit entfernt. «Es ist alles nur noch gar im Anfang», wie bekannte Leute zu sagen pflegen. Ganz Nordamerika, so weit es den Indianern abgekauft worden und von Europäern bewohnt ist, ist mit einem Netz von Eisenbahnen durchzogen; aber versteht sich, nur erst auf dem Papier, kaum die Hälfte davon in Wirklichkeit. — Und es wäre bei den jetzigen pecuniären Umständen, in denen sich die Regierung der Verein-Staaten befindet, fast rein unmöglich, alle ihre Eisen-

⁵⁶ Ein erstes Projekt, wofür die Legislatur des Staates Illinois im Winter 1836–37 einen Kredit von 1 600 000 Dollars beschlossen hatte, fiel der Finanzpanik von 1837 zum Opfer. Dieses Projekt hatte die Planung und Gründung der Stadt Highland veranlasst. Eine zweite Gelegenheit, zu einer Bahnverbindung zu kommen, zeigte sich in den Jahren 1853 und 1854. Doch die Verhandlungen brachten keinen Erfolg. Mit dem Jahre 1857 setzte die zweite Finanzkrise ein. Der Sezessionskrieg mit seinen zahlreichen, z.T. weitausholenden Truppen-Verschiebungen liess das Bedürfnis nach Eisenbahnen immer stärker empfinden. So setzten noch während des Krieges in Highland Verhandlungen mit Bahngesellschaften ein. Die Einwohner mussten sich zur Uebernahme beträchtlicher finanzieller Beiträge verpflichten. Im Juni 1868 fuhr die erste Lokomotive in Highland ein. (History S. 137 ff.)

Legende zu Plan B I der Stadt Highland, Madison County, Illinois

Text: «Alle Strassen sind 60 Fuss breit, ausgenommen die Zschokke-Strasse, welche 100 Fuss Breite hat, von denen 40 Fuss für die Eisenbahn benutzt werden. Die Nebengassen sind 20 Fuss breit. Alle Hausplätze haben 50 Fuss Front und 140 Fuss Tiefe, die in Square 22 und 24 nach dem öffentlichen Platze zu gelegen ausgenommen; welche 50 Fuss Front & 130 Fuss Tiefe haben. Square 23 ist zu einem Oeffentlichen oder Markt-Platz bestimmt, und enthält 300 Quadrat Fuss. Square 32 ist dem Staate Illinois überlassen um darauf die für die Eisenbahn nöthigen Depot-Waaren Wiege und Maschinen-Häuser zu errichten. Auf dem Platze 9 Square 20 steht das Schulhaus. In Square 39 sind die Bauplätze 5 & 6, in Square 68 die Bauplätze 1 & 2 nicht verkäuflich, sondern für (zu erbauende) Kirchen vorbehalten. Nähere Auskunft über noch nicht verkaufte Plätze, Preis usw. ertheilen die Eigenthümer: General J. Semple, D. Koepfly u. J. Suppiger in Helvetia Post Amt, Madison County, Illinois.»

Die schraffirten Hausplätze sind bereits belegt.

Plan B I



Eigentümer: Grunwald, J. Temple, D. Koppitz & J. Suppiger in Helvetic Post-Amt., Madison County, Illinois.

bahngedanken durchzuführen, indem sie gegenwärtig eine Schuldenlast von ungefähr 30 Millionen Dollars hat, die meist auch schon in Eisenbahnen vergraben liegen⁵⁷.

Seit der Gründung von Highland vor 6 Jahren hat sich schon eine artige Bevölkerung daselbst eingefunden. Bereits hat sie gegen 130 Einwohner; und die Zahl derselben nimmt jährlich fast um die Hälfte zu⁵⁸. Eben so reich ist die fruchtbare Umgegend der Stadt bevölkert (Plan B II, Seite 453).

Nur vergangenes Jahr allein kamen gegen 300 Ansiedler, meistens Schweizer und aus dem Badischen, viele mit Familie dahin und kauften sich Land. Die meisten geben sich mit Landoekonomie ab, die man hier mit dem besten Glück betreiben kann, indem sie am meisten reüssiert. Doch findet man daselbst schon zwei Aerzte⁵⁹, einen Pfarrer, der zugleich das Amt eines Schullehrers bekleidet, und mehrere Handwerker. Sogar ein freundlicher Gasthof: «Hotel of Helvetia» nimmt den müden Wanderer, der diese Gegend besucht, auf. Dieser umfasst im Viertel 24 die Plätze 1, 2, 3. Ein anderer Gasthof: der «Wilhelm Tell», geführt von einem Hrn. Zimmermann aus dem Kanton Bern ist wegen Unreinlichkeit, die da herrschte, bereits eingegangen. Sodann trifft man in Highland ein auf Subscription erbautes Schulhaus⁶⁰, im Viertel 45, in den 6 ersten Lots eine Dampf-Mehl-Mühle⁶¹, gehörend einem Herrn Rihner,

⁵⁷ Silberschmidt (S. 80) berechnet, dass zwischen 1820 und 1838 18 Staaten für den Bau von Eisenbahnen einen Betrag von 43 Millionen Dollars als Vorschuss gegeben haben. Der Staat Illinois, der jährlich über 250 000 Dollars Einnahmen verfügte, gab Staatsschuldscheine im Betrag von 11,5 Millionen Dollars heraus. Ebenda S. 80.

⁵⁸ Soweit sich ein Ueberblick gewinnen lässt, fanden sich 1836/37 — in der Zeit, da die Stadt geplant wurde — «mehr als 50 Schweizer in und um Highland». Ende 1839 waren in Highland «nicht viel über 50 Einwohner». Im Frühling 1840 zählt die Bevölkerung 120 Menschen. Dabei bleibt es auch 1841. 1850 sind es 500 Einwohner. History S. 25, 36, 43, 45, 47, 59.

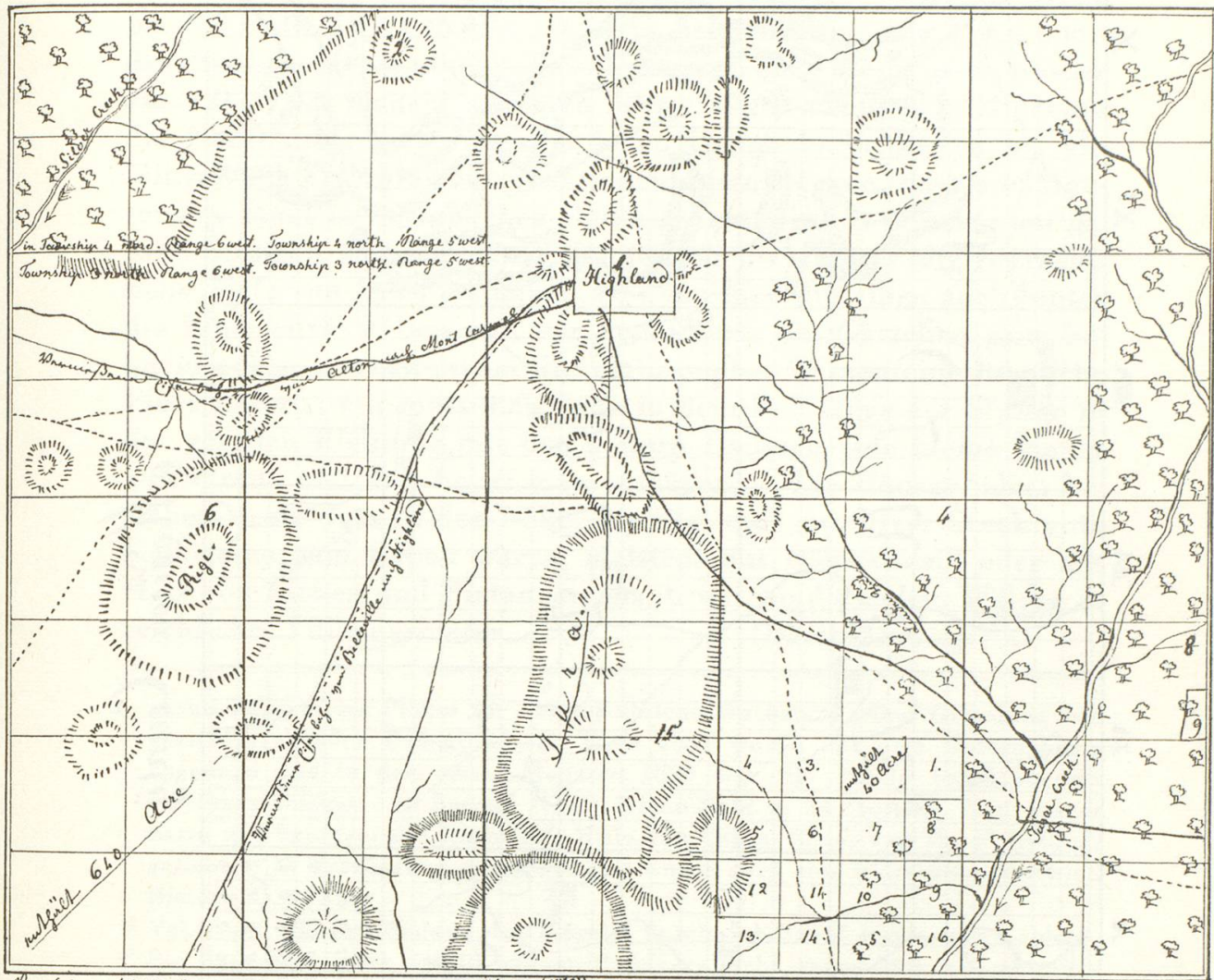
⁵⁹ Dr. Caspar Koepfli junior und Dr. F. Ryhiner. Dieser hatte von 1835 bis 1837 in Marine praktiziert, dann drei Jahre in St. Louis und war dann nach Highland gezogen, wo er die erste Bank gründete. History S. 35, 36. Als dritter Dr. Caspar Koepfli sen., zur Zeit in der Schweiz.

⁶⁰ Das erste Schulhaus wurde 1839 gebaut. Vorher besuchten die Kinder die Schule in St. Jacob, doch war die Entfernung zu gross. Bei der Errichtung der Schule in Highland war Joseph Suppiger der treibende Geist. Das Schulhaus kostete 3 000 Dollars. History S. 37.

⁶¹ Trotz der Finanzpanik von 1837 ging Joseph Suppiger mit seinen Partnern an den Bau einer Dampf-mühle. Er erkannte richtig, dass die erfolgreiche Ver-

Die Umgebungen von Highland.

Plan B II



Von Salomon Köpfli aufgenommen, e. nach einer Kopie von J. J. Eggen 1839 gezeichnet von Eug. Zschokke 1842.

Legende zu Plan B II: Die Umgebungen von Highland

Text: «Von Salomon Köpfli aufgenommen und nach einer Kopie von J. J. Eggen 1839 gezeichnet von Eug. Zschokke 1842.»

Die Karte gibt genau die Art der öffentlichen Landvermessung wieder, wie sie nach der Ohio-Ordonnanz (1787) gestützt auf Kongressbeschlüsse im nord-westlichen Territorium — später auch südlich des Ohio — durchgeführt wurde:

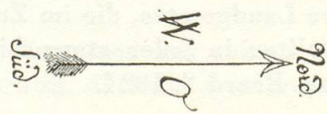
- 1 township = 6 engl. Meilen im Quadrat = 9323,8 Hektar = 36 Sektionen
- 1 Sektion = 640 acres = 260,48 Hektar
- 1 acre = 0,407 Hektar

Die Landvermessungen ermöglichten die Herstellung von genauen Landkarten. Besondere Landgesetze, die im Zusammenhang mit der Landvermessung ergangen waren, stellten in jeder «township» einen Teil des Bodens für Schulzwecke zur Verfügung. Beard S. 182 f.



Madison County.

———— Flusslauf
 - - - - - Pflanzungs-division
 Pflanzungs-division
 Flusslauf
 Pflanzungs-division



Meier von Zürich und Suppiger. Auch Herr Eggen hat im «Städtchen» gebaut. Nachdem er im Viertel 10 die Hausplätze 9, 10, 11, 12 um 300 Dollars an sich gekauft hatte, bekam er die Lots 7 und 8 mit der Bedingung unentgeltlich oben drein, dass er da zwei Häuser aufstellen, das Andere einhängen müsse. Es ist nämlich in Highland die Einrichtung getroffen, um jeden Unannehmlichkeiten bei allfälligen spätern Strassencorrekturen auszuweichen, dass alle Häuser der Stadt in der gleichen Reihe gebaut werden müssen, um gerade Strassen zu bekommen. Da jedoch die Häuser die beträchtliche Tiefe von 140 Fuss haben, so kann man dieselben auch hinter die Linie zurückstellen und vor dem Hause ein Gärtchen ganz bequem anlegen, wozu einem die umliegenden Wiesen eine herrliche Flora liefern; nur muss man dann in dem Fall längs der Strasse in der geraden Richtung mit den andern Häusern eine kleine Mauer aufführen; und dies heisst man einhängen. — Die Häuser selbst bestehen, trotz dem in der Nähe, am Rigi und am Silver-Creek gute Kalksteine zum Bauen wären, meistens aus Backsteinen⁶² oder aus Holz von Eichen und Platanen gebaut, welche die nahen Wälder in reichlicher Fülle darbieten. (Beschluss folgt)⁶³.»

wirklichung dieses Planes für das gedeihliche Wachstum seiner Gründung von ausschlaggebender Bedeutung sei. Ende 1837 wurde mit dem Unternehmen begonnen und in den ersten Monaten 1839 war die Mühle betriebsbereit. Leistungsfähigkeit: 30 barrels (Fass) feines Mehl in 24 Stunden. Zum voraus hatte sich Suppiger die finanzielle Hilfe von Caspar Meier und Dr. F. Ryhiner gesichert. In Verbindung mit der Mühle wurde auch eine Sägemühle errichtet. History S. 30, 34 f.

⁶² Vgl. Anm. 51. Begründung der Ziegelei durch Joh. Jakob Eggen und Labhart.

⁶³ Ein Beschluss findet sich im «Blumenhaldner» nicht, vermutlich weil zwischen Ende März 1842 (letzter Eintrag von Eugen) und Anfang Juli 1842 (erster Beitrag von Achilles) ein Wechsel in der Redaktion eintrat. Eugen trat nach der Maturität im Frühjahr 1842 ins Studium über und bezog die Universität Berlin. Sein jüngerer Bruder setzte den Bericht über Highland nicht fort. Vgl. auch Anm. 1.

Legende zu Plan B III: Madison County

Text:	«Vermessene Eisenbahn theilweise unter Contrakt gesetzt
—————	Sektions-Linien
—————	Townships-Linien
.....	Fahrstrassen
	County-Grenzen»

Die grossen Quadrate von 6 engl. Meilen Seitenlänge sind die «townships».

City of Highland

1865 war Highland das «village government» gewährt worden (vgl. Anm. 51). Der Präsident und die vier Bevollmächtigten wurden gewählt, alle andern Beamten waren von diesem Ausschuss einzusetzen, was in zunehmendem Mass zu Beunruhigung führte, da die Besetzung einzelner Aemter seit jeher heftig umstritten war. So setzte sich langsam der Gedanke durch, das village government durch die «city form of government» zu ersetzen. Neben andern Vorteilen brachte die neue Form die Wahl von mehr Beamten an Stelle der Ernennung. Ueber die Aenderung hatten die Bewohner abzustimmen. Nach einem ersten missglückten Versuch sprach sich 1884 eine Mehrheit für die Annahme des «city government» aus. Mit dieser Organisation trat Highland ins 20. Jahrhundert ein und behielt sie bis heute⁶⁴.

Wofür die Gründer von Highland von Anbeginn gekämpft, das ist heute erreicht: Die US-Strasse 40 führt durch Highland, andere Strassen unterstützen den lebhaften Verkehr; die Hauptlinie der Pennsylvania Railroad dient den verschiedenen Industrien in Highland, deren neun grössere und einige kleinere zusammen ungefähr 1100 Arbeiter beschäftigen. Die Stadt ist das Handelszentrum für die umliegenden, Milchwirtschaft und Getreidebau treibenden Gebiete mit einer Bevölkerung von annähernd 17 000 Menschen. Von 1900 bis 1950 hat auch die Einwohnerschaft von Highland selber durchschnittlich um 10,3 % pro Jahrzehnt zugenommen. 100 Jahre nach der Gründung (1940) betrug sie 3 800 Seelen. Da in den letzten Jahrzehnten der Zuwachs auf 13 % anstieg, rechnet die Stadt für 1990 mit 8 600, für das Jahr 2000 mit 10 000 Einwohnern. Dementsprechend sind auch die kulturellen Institutionen ausgebaut: Das Schulwesen (elementary attendance center, district High School, St. Paul Catholic Schools mit high school und grade school); sechs Kirchen für die verschiedenen Gemeinschaften; Spital; Bibliothek; zwei Wochenzeitungen⁶⁵. Unter den zehn Mayors of Highland zur Zeit der Village Organization (1865–1884) sind mindestens sieben

⁶⁴ History S. 128 und 186.

⁶⁵ Alle statistischen Angaben aus «City of Highland, Illinois. Sewerage System, \$ 500 000 Revenue Bonds, April 30, 1962» mit Plan der heutigen City of Highland, welche Schrift dem Verfasser in verdankenswerter Weise im Auftrag des Mayors und des City Council vom City Manager zugestellt wurde. Für die Finanzierung des Ausbaues der Kanalisation sollten Bonds ausgegeben werden. Der Ausbau soll der Situation des Jahres 2000 noch zu genügen vermögen.

mit ausgesprochenem Schweizernamen, unter den 15 aus der Zeit der City Organization (1884 bis 1937) sind es deren sicher elf⁶⁶. 1962 stellt die Stadtverwaltung fest: The present population is composed principally of native born citizens of German and Swiss extraction⁶⁷.

Benutzte Werke

handschriftliche

Blumenhaldner = *Der Blumenhaldner. Eine Wochenschrift für die Blumenhalde*. Fünf Bände. 1831–1845. Vgl. auch Anm. 1.

gedruckte

Argovia = *Argovia. Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau. Sauerländer, Aarau.*

Beard = CHARLES and MARY BEARD, *The Rise of American Civilization*. 2 Bde. N. Y. 1927.
1946 deutsch von A. Meyer. Zürich 1948.

Sewerage System = City of Highland, Sewerage System \$ 500 000 Revenue Bonds, April 30, 1962.

Daenell = E. DAENELL, *Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika*. Teubner, Leipzig 1907.

Dändliker = KARL DÄNDLIKER, *Geschichte der Schweiz mit besonderer Rücksicht auf die Entwicklung des Verfassungs- und Kulturlebens von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart*. 3 Bde. Zürich 1884–1887.

Dierauer = JOHANNES DIERAUER, *Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft*. 5 Bde.

Drack = MARKUS T. DRACK, *Der Lehrverein zu Aarau*. Diss. Argovia, Bd. 79, 1967.

Fueter = EDUARD FUETER, *Die Schweiz seit 1848. Geschichte, Politik, Wirtschaft*. Zürich 1928.

American Heritage = *American Heritage. The Magazine of History*. Sponsored by: American Association for State and Local History. Society of American Historians.

Die Schrift soll Interessenten in jeder Hinsicht über die Verhältnisse in Highland – kulturelle, wirtschaftlich-finanzielle, industrielle, verkehrstechnische und bevölkerungsmässige – Aufschluss geben. Sie vermittelt damit ein anschauliches Bild der gegenwärtigen Gemeinschaft.

⁶⁶ History S. 273 mit dem Verzeichnis aller Mayors bis 1937.

⁶⁷ Sewerage System S. 14.

- History = *Centennial History of Highland, Illinois, 1837–1937*. Publication sponsored by Highland Centennial Association.
- Lebensbilder = *Lebensbilder aus dem Aargau 1803–1953*. Bd. 65 der Argovia, 1953.
- Nevins = ALLAN NEVINS und HENRY STEELE COMMAGER, *Kurze Geschichte der Vereinigten Staaten*. Deutsch von A. Lommel und G. S. Martin — Sammlung Wissen und Leben 4. Wiesbaden o. J.
- Silberschmidt = MAX SILBERSCHMIDT, *Amerikas industrielle Entwicklung. Von der Zeit der Pioniere zur Aera von Big Business*. Bern 1958.